

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 27 (1945)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine und des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Interessent-Annahme: August Gste A.-G., Godestrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75.

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inzerationspreis: Die ständige Anzeigenspalte oder auch deren Raum 16 Rp. pro Zeile...

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30

Vom Kinderdorf Pestalozzi

Ein jeder hat schon davon gehört. Kaum war die Idee geboren, kam das spontane Echo von allen Seiten. Sie ist wie jenes Kerzelein am Christbaum...

Statuten gemäss besetzt die Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi, nachlebenden Kindern aus dem Ausland zu helfen...

Wer finanziert die ersten Kinderdörfer unseres Dorfes? Die Schweizerische liegt die Gründungsversammlung wissen, dass sie auf dem Basis eines konkreten, realisierbaren Planes auf das Kinderdorf Pestalozzi eintreten können...

Die Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi arbeitet mit dem Schweizerischen Roten Kreuz zusammen, das seine Vertreter in ihrem Vorstand bestirmt hat...

Die Gründungsversammlung hat einstimmig beschlossen, dem Vorstand die Vollmacht zu erteilen, durch welche heute durch Neubauten im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten als erstes 200 Kinder unterzubringen...

Die Fragestellung! Sie sah 2000 Kinder in einem Dorf geboren — und nicht nur ein Dorf, sondern deren mehrere — 8000 aufgenommen arme Kinder! Ein einziger Blick auf die Welt, die vor unseren Augen sich zeigt, zeigt, dass diese Zahlen nun alles andere als überdimensioniert sind...

Wir finanziert die ersten Kinderdörfer unseres Dorfes? Die Schweizerische liegt die Gründungsversammlung wissen, dass sie auf dem Basis eines konkreten, realisierbaren Planes auf das Kinderdorf Pestalozzi eintreten können...

Die Idee des Kinderdorfes findet — wie alle neuen und alle grossartigen Ideen — manchen Zwickel; aber sie hat auch viele gute Helfer, die über ihr wachen, die an sie glauben und sie durch diesen Glauben zu ihrer Verwirklichung tragen werden...

Wir antworten: Auch uns stellt sich die Unterbringung der einzelnen nachlebenden Kinder in Familien als gute Lösung dar, vor allem für eine relativ kurze Zeit...

Abgesehen davon, dass für Kinder wirklich geeignete Mietobjekte selten zu finden sind, — wie dies von denen, die in der Hospitalisierung von Kindern größte Erfahrung haben, ohne weiteres bestätigt wird...

Und wo bleibt die Schweizerin

Eine kurze Zeitungsnote hat in diesen Tagen wieder einmal die ganze Problematik der heutigen staatsrechtlichen Stellung der Schweizerin in ihrer Heimat hell beleuchtet.

Wenn wir Schweizerinnen die längst fällige Verbesserung nach Einräumung der vollen politischen Rechte in unserem Staate geltend machen, wird uns immer wieder entgegengehalten, es fehle den Frauen an der notwendigen staatsbürgerlichen Einsicht in die politischen Probleme.

Wir fragen nun: Wie reimen sich diese Einwände, die gerade im Kanton Neuchâtel in letzter Zeit wieder zu einer Verwertung des Frauenstimmrechtes geführt haben, mit dem Gemeindegemeinschaftsrecht dieses Kantons, das kein Ausländerstimmrecht nicht etwa neu eingeführt hat...

Wenn die demokratischen Bürgerrechte ausgebaut und das Gemeinleben gestaltet wird, während den Bürgern fremder Staaten großzügig das Mitspracherecht eingeräumt wird...

Es liegt uns fern, einem empfindlichen Schweizerkindel oder irgend einer Form des Fremdenhasses das Wort zu reden. Wir haben keinen Anlass zu irgend einer Heberbeleidigung...

Allgemein betrachtet ist aber die Schweizerin, die mit ihrem Land und ihrer Gemeinde taufendfältig verbunden ist, ein Bestand eines geistigen und fortschrittlichen Gemeinlebens mehr interessiert als der Bürger eines fremden Staates...

Die Verletzung des Gemeindegemeinschaftsrechts in Nichtschweizer soll seinerzeit aus der Überlegung erfolgt sein, dass der Steuerpflicht dieser Menschen gegenüber ein gewisses Mitspracherecht im öffentlichen Leben eingeräumt werden müsste...

Wo bleibt die Logik der Schweizerin gegenüber, die ihrem Land nicht nur Geldleistungen in Form von Steuern entrichtet, sondern — wie die letzten Jahre wieder besonders deutlich gezeigt haben — auf allen Lebensgebieten ihre ganze Kraft ohne Rücksicht auf ihr eigenes...

Das Drei-Frauen-Haus

Novelle von Angela Musso-Vocca

Aus dem Italienischen übersetzt von M. Paur-Müller

Der Tod hatte bei seiner Fahrt doppelt Glück gehabt. Das Schicksal hatte ihm nicht nur ein schönes, junges Mädchen vorbebracht, sondern auch die Stellung als Bauer bei begründeten Einkünften...

Sogar die kleinen Botengänge Samstags in der Stadt, die sonst zu seinen Pflichten gehörten, begannen ihn zu langweilen. Sei es der Kauf einer Handvoll Äpfel, das Infraktionieren einer Eichel, gellte es einen Sprung zum Wegger zu tun...

Spät kam er nach Hause, einen schweren Duft nach Winterstauden um sich verbreitend, entsetzliche Schuldgefühle unter einem Schwall von Worten für seine Vergesslichkeit und was nicht insandte, seine Ausgaben zu addieren...

Nach und nach veränderte sich auch sein Gefühlsausdruck. Zu Hause stiller und wortreicher, führte er draussen erregte Dispute oder versor sich in Selbstgesprächen, in dem er sich an Kühe, Pflanzen oder irgendwem Gegenstand wandte...

Eines Tages, als er in seiner Rast nicht mehr ein und aus wurde, stürzte er sich auf den großen Birnbaum, der ihm so oft Schatten und Kühlung spendete...

Beim Anblick dieser Verfümmelung blieben sie stehen, erstarrt vor Entsetzen.

Raboni, die blühende Art in den Händen, war auf den rüftigen Baumstamm gestiegen, mit dem Handrücken wühlte er sich den Schwanz vom der Stirn. Nun schien er beruhigt, Rings auf der befeuchten Blätter die Laute des schönen Baumes und der Wind, der durch die weissen Blätter frisch, ließ sie im Lohes...

Die Räucher aus der Stadt, wohin sie den Gefährten gebracht hatten, war für Gina und den sie sich selbst begleitenden Don Carlo sehr schwer. Die arme, gealterte Frau schliefte sich mühsam das letzte feste Stück Brot zum Dorf hinauf...

Die Zeitung des großen Holes, des Hauses übernehmen mußte, in dem die drei einheimischen Mädchen wohnten. Sie selbst, zwanzigjährig, Teresa im jugendlichen Alter, Silvia noch ein Kind.

Und nun hieß es wieder von Neuem beginnen. Es schien wie eines jener traurigen Märchen, an die man nicht glauben mochte.

Die Gegenwart war zur Unwirksamkeit geworden, — alles hing wie eine traurige Waage, an die man sich zu glauben scheute, und die doch harte Last lag auf ihr.

Wenn sie heute heimkam, müde und ersöpft vom traurigen Geleite, wie es damals gewesen war, nach jenem andern traurigen Gang zum Kirchhof, würde sie wieder Teresa finden, aber keine junge Teresa mehr und eine andere keine Silvia in der Wiege schlummernd. Ein tragisches Schicksal!

Es war also vorbestimmt, daß dieses Haus auch immer das Haus der drei Frauen sein müsse. Mit trübseligem Gesicht sah an Don Carlos mendend, sagte sie: «Ist das nun mein Schicksal? Don Carlo, mit ruhiger diesem Schritt neben ihr gehend, blühte mit zu verschütteltens Blick zum Fernen überlieferten Himmel auf und antwortete: Mein, mein armes Kind, es ist nicht Dein Schicksal, es ist der Wille Gottes, der alles in seinen Händen trägt!

junge Schwestern einzuführen in die Arbeit. Die 6½ Jahre Arbeit an unserer Schule sind erfüllt mit den allerhöchsten Erlebnissen meiner Schwesterzeit.

Familienverhältnisse halber mußte ich diese Arbeit verlassen, mein Schicksal nahm einen neuen Kurs.

Ich hatte Gelegenheit, die Leitung eines Kinderheims zu übernehmen, mußte allerdings zugestehen, daß ich nicht die geringsten Ausweise über hauswirtschaftliche Fähigkeiten vorzuweisen hätte! Nur von der Tatsache konnte ich sagen, daß ich schon von Kind auf meiner Mutter, die ja berufstätig war, tüchtig hätte an die Hand gehen müssen. Man wagte es mit mir — und es ging gut. Zu meinem eigenen Erstaunen entwickelte ich hauswirtschaftliche Fähigkeiten, die ich selbst nicht in mir vermutet hatte! Wie gut kamen mir meine Nähkenntnisse zu nützen! Wie schön, alles selber flicken, die Wundentzündung, Mittelohrentzündung, Wäsche, selber nähen zu können! Einmal mehr erlebte ich, daß nichts verloren ist, was man gelernt hat. Und dann: Hausmutter unter einer Schar Kinder zu sein... wie beglückend!

Nach einigen Jahren Arbeit in diesem Heim übernahm ich die Leitung des Hauptgebäudes, eines Säuglingshospitals mit ca. 45 kranken Säuglingen. Wieder galt es zu lernen, sich einzufügen, sich zu mischen... das Wort ist wahr, daß nichts von selbst einem in den Schoß fällt. — Um die Leitung eines Betriebes übernehmen zu können, müssen neben allen Berufskenntnissen gute organisatorische Fähigkeiten vorhanden sein. Dazu gehört der Überblick über das Gesamte, die Fähigkeit, Arbeiten einzuteilen, zu leiten, den vorhandenen Kräften anzupassen zu können, ebenfalls hauswirtschaftliche und verwaltungsmäßige Kenntnisse. Es braucht den Mut, hinsehen zu können, den Mut, durch gute und tüchtige Geräte laufen zu lassen. Meine früheren Erfahrungen als Gehilfin erleichtern mir vieles erleichtert.

Zu Schwesternberuf kurzzeit das Wort: Dien! Damit ist der tiefste Sinn der Schwesternarbeit gekennzeichnet: Das Dien! Es ist schön, daß nicht nur die Ordensschwester, die Diakonistin Dienende sein kann, nein, auch die freie Schwester, sofern sie die Wurzel des Wortes erfaßt hat, und sie ihrem Willen entspricht.

Das Dien beglückt aber immer. Gelüb ist es sehr oft Anforderungen an viel eigenes Ueberwinden, an Verzichten, gelegentlich auch an Entfagen, — weit mehr aber überwiegt die Freude des Dienstes. Welche Schwester möchte das beglückende Gefühl missen, das sie erfüllt, wenn sie am Abend ihren Saal verläßt, wenn dankbare Augen ihr nachfolgen. Oder wenn es am Morgen heißt: Wie gut, daß sie wieder da sind! Wenn sie den dankbaren Händebrud und Blick entgegen nimmt von Genesenen, die entlassen werden! Wenn sie dem Schwerverkranken die Lage etwas erleichtern, alle die kleinen Dienste tun kann, die er so nötig hat. Oder möchte sie all das missen, das sie bewegt, wenn sie einem Sterbenden den Weg über die Todeschwelle etwas erleichtern kann? Man rechnet mit einem Verdängen der Frauen aus beruflichen Wirkungskreisen nach dem Krieg. Der Beruf der Schwester kann vielen die offene Tür sein, in eine Arbeit eingezogen, die ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse entspricht, sie wird nicht enttäuscht sein! Die äußere Lage des Berufes ist heute so, daß der freien Schwester doch möglich ist, auch für Angehörige mitzuzorgen, ebenfalls kann sie für Ältere auch ohne Mutterhaus sicher stellen.

Wichtig sind die vorliegenden Worte vielen den Mut geben, eine unbefriedigende Arbeit aufzugeben und den Schritt in ein Neues zu wagen! A. M.



Kocher Elektrisch
die Gaszubereitung wird immer knapper! Die passenden Kochgeschirre in bester Ausführung aus dem reichhaltigen Lager der Spezialfirma:

SCHWABENLAND & COE AG. ZÜRICH
KÜCHENEINRICHTUNGEN
MÜSCHLERSTRASSE 44 TELEPHON 23 47 40

J. Leutert
Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7

Brillen
gut & preiswert bei
OPTIKER
Berling
ZÜRICH 1
LIMMATQUAI 134
b. d. BAHNHOFBRÜCKE

Frauen!
Berücksichtigt
beim Einkauf

SCHAFFHAUSER WOLLE
unser Insetate
Der Insetant hilft uns
die Käuferin hilft ihm



Sieben Künstlerinnen
zur Ausstellung im Kunsthhaus Zürich

Hedwig Drais. Der ganze Saal mit den Plastiken von Hedwig Drais hat etwas fast unheimlich Lebendiges. Die Körper scheinen in einer momentanen Pose erstarrt, doch sind sie bis in die Fingerspitzen hinein von nervösem Leben erfüllt. Man müße aus verschiedenen Bewegungen das Mittel ziehen, sagte Robin einmal, um eine einzige eindringlich genug zu gestalten, sonst hätte die Figur etwas von einer getrockneten Momentaufnahme. In einigen Werken von Hedwig Drais ist diese Synthese der Bewegung vollendet aufgebaut, so im „Tanzenden Kind“, in dem die ganze Entwürdigung und Singende an den Tanz sichtbar wird, und auch im „Wundenden Baby“, dessen gräßliche, tierische Annut leicht und sicher dargestellt ist. Daneben erscheinen ihre Tanzposen doch als zu momentan, um in endgültiger Form festgehalten zu werden — besonders die „Sabanische Tanzstellung“, die wirklich nur als gute Momentaufnahme zu werten ist, und die lachende „Götin“, die in ihrer Steierkeit etwas Ermüdendes hat — vor allem, wenn man sie neben den anderen, plastisch gut erstarrten Porträts sieht.

Erzid Christensen. Besonders gefiel das klare, muntere Gesicht der „Kleinen Schwedin“.



„Daß ich erst jetzt auf diesen glänzenden Gedanken gekommen bin“, wunderte ich mich, als wir beim Kaffee angelangt waren, und Peter bemerkte neugierig, daß Nat erfindlich war. Darauf er die Rechnung bezahlte, ohne mit der Wimper zu zucken und ich mit eleganter Geste die vier Maßgeltecoupons hinterlegte, so daß mir niemand ansehen konnte, daß es unsere letzten waren und auch noch geliehene.

Auf dem Heimweg beschloß ich jedoch innerlich, nächstens wieder eine halbe Karte einzutauschen; denn es war mir eingefallen, daß mein Geburtstag ja leider erst in einem halben Jahre fällig ist.

Wiele Väterlicher.

Erziehung zum Radiohören

st. Die Schulärzte stellen eine zunehmende Nervosität unserer Jugend fest. Der Grund liegt zum Teil in einer Vermehrung der äußeren Eindrücke, die von Kind wahrgenommen, aber nicht verarbeitet werden. Eine besonders gefährliche Steigerung der Eindrücke bringt das Radio. Es ist eine typische Unruhe unserer modernen Kinder, (und vieler Erwachsener), daß sie Stundenlang das Radio laufen lassen, ohne recht hinzuhören. Sie nehmen auf diese Weise lauthlos Meldungen, Vorträge, Theaterstücke und Musik in sich auf, ohne das Gehörte zu verdauen. Zu der steigenden Unruhe gesellt sich bläsierte Gleichgültigkeit. Höchste Kräuferungen

eine Porträtbüste, die von Können und einem sicheren plastischen Gefühl zeugt, ebenso wie ein Knabenbüßchen und das Gipsmodell zum Bienen in Altbrüden: Eine Dreierkomposition von Flamingos, die im Saal des Kunsthhauses allerdings nicht so gut zur Geltung kommt, wie sie es verdient hätte. Die drei Bügel verlangen als Gegengewicht unbedingt die Wasserfläche, um als geschlossene Ganzheit zu wirken. — Daneben sieht man etwas Betroffen vor ihren biblischen Darstellungen, die wie von anderer Hand geschaffen scheinen. Die „Vertreibung aus dem Paradies“ verdrückt das Plastische auf ganz expressionistische Weise, die an Derain erinnert und der Enddrücklichkeit nicht entbehrt.

Trudy Gegenders-Wintisch. Das Spiel mit Linien und krausen Arabesken, mit ungewohnten Farben und originellen Einfällen ist allen ihren Delibieren gemeinsam. Zum Beispiel das „Wolfsbar-Restaurant“; rote Stühle, nichts als schreieudroie Stühle, die in ihrer Monotonie eine ganze Atmosphäre herauszubehaupten vermögen. Doch paßt zu der Art, wie die Künstlerin Welt und Umwelt sieht, die Feiertexte bei her. Auch wenn die Federzeichnungen in die Ausstellung zahlensmäßig geringer vertreten sind, hinterlassen sie einen viel nachhaltigeren Eindruck. So das „Stadtbild Limmatquai“ oder die „Witzschafsterrasse in Goldbach“, die wie Werke aus Spinnweben anmuten: sinnreich durchstrukturiert und dabei von einer feinen Eleganz, die das Konstruierte wieder vergessen läßt.

Cornelia Förster ist diesmal mit mehr als fünfzig Bildern vertreten, und die reiche Auswahl vermittelt ein umfassendes Bild ihrer künstlerischen Tätigkeit. — Am schönsten ist sie immer in ihren Früchten und Stillleben: „Zucchetti“, „Majins et poires“ und dem entzückenden „Vocalino“. Natürlich, es gibt neben kleinen auch große und blendende Bilder, doch sind es an diesen nur Details, die zu großen vernehmen, so in „Mojina mit der roten Mütze“ der verfunken Blick des kleinen Mädchens in dem großen leeren Raum drin, in „Sill und Wincenz“ der Gegensatz einer großen kräftigen Man-

nenjlicher Kultur und aufgelegter Kittsch werden als gleichwertig hingenommen.

Besonders unheilvoll ist das Abhören von Nachrichten während des Mittagessens. Das gemeinsame Essen sollte die Familie zum Mahle vereinigen, bei dem sie sich als Einheit empfindet. Werden regelmäßig Nachrichten angehört, so spindeln das Gefühl der Gemeinschaft.

Die negativen Wirkungen des Radios können vermieden werden, wenn wir unsere Kinder — und uns selber — nicht einfach vom Radio beherrschen lassen. Die überlegene Haltung besteht darin, daß wir 1. auswählen, 2. das Ausgewählte mit Aufmerksamkeit anhören und 3. es beurteilen.

Bei der Auswahl können wir unseren Kindern beihilflich sein, indem wir sie auf passende Programmnummern aufmerksam machen. Vor allem müssen wir verlangen, daß einmal Gehörte mit Aufmerksamkeit abgehört wird. Jetzt ist es, daß das Kind nicht gewillt ist, dem Gehörten wirklich zu folgen, so soll der Apparat abgestellt werden. Bei ernsthafter Musik darf weder gesehen, noch gespielt oder gearbeitet werden. Schließlich ist es unsere Aufgabe, das Kind zu einem werten Verhalten gegenüber dem Angehörten zu erziehen. Wir müssen die Jugend Respekt vor dem Bedeutenden lehren. K. N.

Die Zeit ist knapp!
Fett und Fleisch sind rar!
Da hilft nur die schmackhafte
Texton - Fleischbrühe
Sie ist fettreich und enthält
reinen Fleischextrakt.

wahre
Kygiene
ermöglicht Ihnen immer
Camelia
die ideale Reform-Damenbinde
Camelia-Fabrikation St. Gallen - Schweizerfabrikat

Ecole horticole pour jeunes filles
LA CORBIÈRE
Estavayer le Lac
Cours professionnels de 2 ou 3 ans.
Pour tous renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole
A. Schaub, prof. dipl.
R.-M. Cérésolle



Mauser-Samen säen...
Nicht umsonst sind die erfolgreichsten Gartenbesitzer seit Generationen die besten Werber für Mauser-Samen. Aus den entlegensten Orten machen sie ihre Bestellungen. Das hat seine guten Gründe — sie wissen, daß Samen-Mauser ganz auf den Dienst am Gartenbesitzer eingestellt ist.

Besonders geschätzt ist neben der fachkundigen Bedienung der «Ratgeber-Katalog für den Gartenfreund» mit den prachtvollen Farbenbildern und den vielen nützlichen Winken.

Verlangen Sie ihn noch heute gratis.
Samen-Mauser
Rathausbrücke / Zürich

Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 16
Gipfelstube
W. BEITZ, 6008
ZÜRICH

Selten, wie die Rosinen
im Kuchen, sind heute die Gelegenheiten, noch wirklich gute Brot-, Tisch- und Küchenwäse zu erhalten.
Verlangen Sie bitte unsere reichhaltige Musterkollaktion in Leintuchstoffen, Leintüchern, Bazin, Kösch, Damast, Barchambetsüchern und Wolldecken, Hand-, Küchen- und Fröhlertüchern. Sie werden über die prächtigen Qualitäten begeistert sein.
Schreiben Sie uns eine Postkarte, so lohnt sich!
Steingger-Stockmann, Lachen a. See
Seit 120 Jahren

